

Smart Investor

www.smartinvestor.de

Gebühren runter – Renditen rauf

Nebenkosten erweisen sich bei Investments häufig als Renditefresser. Wer beim Fondskauf sparen will, sollte sich die Angebote von Fondsvermittlern und Online-Plattformen genauer ansehen.

Der Gewinn liegt im Einkauf. Die alte Kaufmannsregel gilt auch für Geldanlagen. Denn hohe Nebenkosten schmälern die Renditen. Ein gutes Beispiel dafür sind Investmentfonds. Neben den Depot- und Ordergebühren entstehen bei ihnen häufig weitere Nebenkosten wie Ausgabeaufschläge, Verwaltungsgebühren (Management Fee) und die Performance Fee. Der Ausgabeaufschlag fällt beim Fondskauf an. Er liegt bei Rentenfonds in der Regel bei 3%, bei Aktienfonds sind 5% vom Rücknahmepreis des Fonds üblich. Direktbanken und Fondsvermittler bieten allerdings häufig Fonds ohne oder mit reduziertem Ausgabeaufschlag an.

„Fondsvermittler haben einen wesentlich geringeren Kostenaufwand als Filialbanken“, sagt André Gaufer, Chef des Fondsshops profinance-direkt.de. „Das Angebot von Online-Fondsshops richtet sich an versierte Anleger, die bewusst auf Beratung verzichten, um die Konditionsvorteile für sich in Anspruch zu nehmen“, ergänzt er. Hintergrund: Für die Beratung und Vermittlung von Investmentfonds werden Provisionen fällig, Online-Fondsshops verzichten in den meisten Fällen darauf. So erhalten Anleger bei profinance-direkt.de für rund gelistete 7.000 Fonds 100% Rabatt auf die Kaufgebühren plus eine jährliche Treueprämie von bis zu 0,75 % des Fondswerts. Inklusiv des Bonusprogramms schüttet das Berliner Unternehmen bis zu 96% der Bestandsprovision an seine Kunden aus.

Osteuropa/Russland:
Go East – auf der Suche
nach Outperformance

Erbschaft & Vorsorge:
Auch „richtiges Sterben“
muss gelernt werden

Günstiger Fondskauf:
Unnötige Fallstricke bei
Nebenkosten vermeiden